

schwäbische

Leutkirch



LEUTKIRCH

Standplätze am Kinderfest werden teurer

LESEDAUER: 4 MIN



Die Standplatzgebühren beim Kinderfest auf der Leutkircher Wilhelmshöhe sind mittlerweile seit zehn Jahren nicht verändert worden. (Foto: Archiv: Sebastian Heilemann)

5. Dezember 2018

SIMON NILL
Redaktionsleiter

Drucken

Der Gemeinderat hat am Montag mehrheitlich einer Erhöhung der Standplatzgebühren für das Leutkircher Kinderfest zugestimmt. Die Kosten für beispielsweise einen Platz bis zu vier Metern betragen künftig 400 Euro (bisher 362 Euro). Wie **Margot Maier** vom

Leutkircher Fachbereich, der für das Kinderfest zuständig ist, den Stadträten erklärte, seien die Gebühren seit zehn Jahren nicht verändert worden.

Neu bei den Kosten ist, dass auch Pauschalen für zusätzliche Kühlanhänger und Pavillons erhoben werden. Der Grund: Die Anbieter hätten in den vergangenen Jahren vermehrt mit Kühlanhängern oder Pavillons ihren Arbeitsbereich „in die Tiefe“ vergrößert. Daher sei – wie Margot Maier ausführt – nicht mehr gerechtfertigt, dass die Gebühren nur entsprechend der Länge des Standplatzes erhoben werden.

Außerdem hat sich der Gemeinderat dafür entschieden, dass bei der Standplatzvergabe künftig solche Anbieter von Speisen, die regionale, saisonale und ökologische Lebensmittel verwenden, bevorzugt behandelt werden. Der Zusatz im Formblatt entspricht den Zielen, die der Gemeinderat bereits im vergangenen Jahr im Rahmen des Ernährungsprojektes „Kernig“ festgelegt hat.

Der Zusatz ging Stadtrat **Alfons Notz** (Bürgerforum) allerdings nicht weit genug. Er findet, dass eine bevorzugte Standvergabe für die Beschicker zu wenig Anreiz darstelle, um regionale und ökologische Produkte zu verwenden. „Es braucht einen zusätzlichen finanziellen Anreiz“, so Notz. Seiner Einschätzung nach sollten die Standplatzgebühren entsprechend den Anteilen an regionalen und ökologischen Lebensmitteln gesenkt werden. Für den Vorschlag findet er am Montag im Gremium allerdings keine Mehrheit. 18 Stadträte stimmten bei fünf Gegenstimmen aus den Reihen des Bürgerforums für die von der Stadtverwaltung ausgearbeitete Variante.

Das Problem beim Vorschlag von Alfons Notz sieht Oberbürgermeister Hans-Jörg Henle darin, dass nicht lückenlos überprüft werden könne, woher die verwendeten Lebensmittel stammen. Trotzdem soll künftig stichprobenartig geschaut werden, welche Produkte verarbeitet wurden. Der Stadtverwaltung gehe es mit der neuen Richtlinie im Formblatt vor allem darum, dass sich Anbieter von Speisen mit dem Thema auseinandersetzen. „Wir wollen ein Umdenken bei ihnen erreichen“, meinte Henle.

Stadträtin Monika Heinz (CDU) forderte indes, dass an den Kinderfest-Ständen veröffentlicht werden soll, woher die verwendeten Lebensmittel stammen. Dadurch könne bei manchen Anbietern der Ehrgeiz geweckt werden, selbst regionale oder ökologische Produkte zu kaufen.



1 Kommentar

rolf.lied

05.12.2018 (21:15 Uhr)

Es ist insgesamt lobenswert, dass dem Aspekt Ernährung auf dem Kinderfest vermehrt Augenmerk geschenkt wird. Warum dies nun aber durch diesen "radikalen" Eingriff in den freien Markt geschehen soll, erschließt sich mir nicht. Welches Ziel soll aber mit regional, ökologisch, saisonal erreicht werden, außer

dass die ungesunde Rote im Semmel und die Salami-Pizza wesentlich teurer wird? Vielmehr sollten gesündere Alternativen angeworben werden, da das Essensangebot sich in den letzten Jahrzehnten gefühlt nur geringfügig verändert hat. "Food Trucks" mit ganz neuen Ideen machen vor, dass regional, ökologisch, saisonal und vor allem gesund auch ohne Verpflichtung geht. Zwar auch nicht ganz günstig, aber für nicht alltägliches zahlt man gerne mehr. Auch dieses Jahr war ein Stand vor Ort, der ökologische Lebensmittel anbot. Ohne Verpflichtung. Verpflichtend regional klingt - leider wie so oft im Gemeinderat - nach Vetternwirtschaft. Es reicht ja schon, dass ein Gemeinderat das Getränkemonopol hat.

schwäbische
© Schwäbischer Verlag 2018